

Franckesche Stiftungen zu Halle

Heilsame Betrachtungen aus den Sonn- und Festtags-Episteln

Moldenhawer, Johann Heinrich Daniel

Hamburg, 1775

VD18 13184520

Die 43 Betrachtung. Am 8. Sonntage nach Trinitatis.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-194850

Die 43 Betrachtung.
Am 8. Sonntage nach Trinitatis.

Vorbereitung.

Leg du mir dieses Zeugniß bey,
Daß ich ein Kind des Höchsten sey,
Und treibe mich zu deinen Wegen,
Daß sich in mir die Luste legen,
Und ich im wahren Glauben kann,
Das Abba, Vater, stimmen an;
Geuß aus durch deine starke Triebe
Die Ströme Gottes reicher Liebe.

Wenn Paulus den gläubigen Römern E. 14. 5. zurnet: ein jeglicher sey seiner Meynung gewiß, so siehet er darauf, daß einige diese und jene Speise vor gesetzwidrig und unerlaubt, und andere sie vor erlaubt gehalten haben. Das erstere thaten die Gläubigen aus den Juden, und das zweyte die Gläubigen aus den Heiden, und der Schaden, der daraus entstand, war nicht geringe. Denn es wurden dadurch die von einander getrennet, welche Ein Herz und Eine Seele hätten seyn, und sich unter einander hätten erbauen sollen. Es hat daher Paulus diesem Unwesen zu steuern gesucht, und zu solchem Zweck unter andern beyden Theilen eingeschärft, daß ein jeder seiner Meynung gewiß zu werden suchen, oder nach den Regeln der Vernunft, und des geoffenbarten göttlichen Wortes untersuchen solle, ob seine Meynung von dieser und jener Speise gegründet sey oder nicht. Denn er hat gewußt, daß ihnen alsdenn nicht verborgen bleiben würde, wie es sich mit dieser und jener Speise verhalte. Hat nun aber Paulus gewollt, daß die Gläubigen in dieser Sache zur Gewißheit zu kommen, suchen sollten, so verstehet es sich von selbst, daß sie dahin streben müssen, daß sie davon, daß sie Kinder Gottes sind, auf das gewissste überzeuget werden, insofern an dieser Gewißheit noch mehr gelegen ist, als an der Gewißheit von der Beschaffenheit der Speise.

Text.

Epist. Röm. 8. 12. 17.

R 3

Vors

Vortrag.

Die Gewisheit der göttlichen Kindschafft.

1. Daß dieselbe sehr nutzbar ist;
2. Daß die, welche Kinder Gottes sind, zu dieser Gewisheit gelangen können;
3. Wie sie es machen müssen, daß sie zu derselben gelangen.

Erster Theil.

Die Gewisheit der göttlichen Kindschafft bestehet darin, daß die, welche Kinder Gottes sind, mit völliger Ueberzeugung, und folglich ohne Zweifel wissen, daß sie wirklich Kinder Gottes sind, und daß an dieser Gewisheit sehr viel gelegen sey, ist unlängbar. Denn sie gewähret

1) Brünstige Liebe gegen Gott, und thätige Liebe gegen den Nächsten. Denn weiß ein Mensch, daß Gott ihm nicht nur seine Sünden vergeben, sondern ihn auch zu seinem Kinde angenommen, so weiß er, daß Gott ihm die größten Wohlthaten erzeiget habe, und es auf's Beste mit ihnen meine, und da sie dieses wissen, so lieben sie Gott über alles, und ihren Nächsten als sich selbst, sintemal die Liebe zu Gott die Quelle der Liebe gegen den Nächsten ist.

2) Kindlichen Umgang mit Gott. Denn wenn jemand zu andere kömmt, und er darauf erfähret, daß sie seine Eltern sind, so gehet er kindlich mit ihnen um, und wenn daher die, welche Kinder Gottes sind, davon überzeuget werden, daß sie solche sind, so beweisen sie sich als Kinder gegen Gott. Sie sehen ihn daher als ihren lieben Vater an, suchen das, was ihnen fehlet, bey ihm, erwarten dasselbe zuversichtlich von ihm, überlassen sich seiner Führung, und glauben, daß er alles wohl machen werde.

3) Willigen Gehorsam. Denn der Gehorsam ist eine Frucht und Wirkung der Liebe. Da nun die, welche wissen, daß sie Kinder Gottes sind, Gott brünstig lieben, so beweisen sie sich ihm, von wegen dieser Liebe, kindlich gehorsam, und würden sie sich ihm daher gehorsam beweisen, wenn auch gleich den Gottlosen keine Hölle und den Frommen kein Himmel bereitet wäre.

4) Stars

4) **Starkes Vertrauen, wahre Seelenruhe und unerschrockene Freudigkeit.** Denn wissen die, welche Kinder Gottes sind, daß sie solche sind, so wissen sie, daß Gott in allen Umständen auf sie siehet, und ihr Gebeth erhören, sie im Stande der Gnaden erhalten, ihnen gegen ihre geistliche Feinde beystehen, das, was ihnen schädlich ist, von ihnen abhalten, und dagegen das, was ihnen nützlich ist, zuwenden, ihre Fehler und Mängel übersehen, sich ihrer auch im leiblichen annehmen, und sie endlich auch in das ewige Leben aufnehmen werde, und diese Vorstellungen gewahren wahre Seelenruhe, einen guten Muth, und eine unerschrockene Freudigkeit,

5) **Willige Verleugnung.** Denn wir verleugnen das, was uns eines grössern Guten beraubet, und mit der Liebe streitet, die wir zu jemanden haben. Da nun die, welche wissen, daß sie Kinder Gottes sind, einsehen und erkennen, wie groß ihre Seligkeit und Herrlichkeit ist, und sie zugleich Gott brünstig lieben, so verleugnen sie ganz willig alles, was zu verleugnen vorfällt.

Zweyter Theil.

Hieraus erhellet, daß die Gewisheit der erlangten göttlichen Kinderschaft sehr vieles auf sich hat. Eben deshalb aber müssen die, welche Kinder Gottes geworden sind, dahin streben, daß sie zu dieser Gewisheit gelangen. Daß dieses geschehen könne, erhellet aus den vielen Beyspielen, die wir vor uns haben. Denn Paulus schreibt den gläubigen Römern E. 8, v. 16. der Geist gibt Zeugniß unserm Geiste, daß wir Gottes Kinder sind, und v. 17. Sind wir nun Kinder, nemlich Gottes, so sind wir auch Erben Gottes, und Miterben Christi, und den Gläubigen Galatern E. 3, 26. Ihr seyd allzumal Kinder Gottes durch den Glauben an Jesum, und Johannes rufet den Gläubigen zu E. 3, 1. Sehet, welch eine Liebe hat uns der Vater erzeiget, daß wir Gottes Kinder sollen heißen, und v. 2. Meine Lieben! wir sind nun Gottes Kinder. Da nun ein jeder Gläubiger zu der Ueberzeugung gelangen kann, wozu andere gekommen sind, so können die, welche Kinder Gottes geworden sind, davon überzeuget werden, daß sie solche sind, und das erhellet auch daraus, daß wir in ei-

ner

ner gewissen Ordnung Kinder Gottes werden, und an Kindern Gottes sich dergleichen findet, dessen andere gänzlich ermangeln. Denn wir werden Kinder Gottes, wenn wir an Jesum gläubig werden, oder uns als verdammungswürdige Sünder ansehen, und als solche gerne wollen, daß Gott uns um Christi willen gnädig sey, Gal. 3, 26. und welche Kinder Gottes sind, die leben nicht nach dem Fleisch, sondern tödten durch den Geist des Fleisches Geschäfte, oder folgen nicht der sinnlichen und sündlichen Trieben, sondern unterdrücken dieselben aus Antrieb der erlangten geistlichen Natur; Röm. 8, 12. 13. sie lassen sich von dem Geiste Gottes leiten und führen, oder thun das Gute, wozu der geistliche Sinn sie antreibt; v. 14 sie haben gegen Gott nicht eine knechtische, sondern kindliche Gemüthsart, oder versessen sich alles Guten zu Gott, v. 15. und leiden mit Christo oder um Christi willen. v. 17. können nun die, welche Kinder Gottes sind, erfahren, daß sich dieses an ihnen findet, so können sie auch dann überzeuget werden, daß sie Kinder Gottes sind.

Dritter Theil.

Goll aber dieses geschehen, so müssen sie

1. Sich nicht an das kehren, was ihnen ihr Herz bezeuget. Das thun gar viele vor und nach der Bekehrung. Der Schade aber, der daraus entspringet, ist groß. Denn dies Betragen machet, daß sich viele vor Kinder Gottes halten, welche gleichwohl keine Kinder Gottes sind, und oft andere, welche Kinder Gottes sind, daran zweifeln, daß sie solche sind. Es müssen daher die, welche Kinder Gottes sind, sich nicht an das Urtheil ihres Herzens kehren, sondern

2. Auf das merken, was sich nach Anzeige der heiligen Schrift an den Kindern Gottes findet, und finden muß, und zusehen, ob sich dasselbe auch an ihnen findet. Ausserdem aber müssen sie

3. Gott bitten, daß er sie vor Eigendünkel bewahre, und ihnen den Zustand ihrer Seele zu erkennen gebe, und sich vor alle dem hüten, worüber sie von dem Gewissen bestraft werden können.